



# MITTELDEUTSCHE NACHRICHTENBLATT

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 226

HALLE (SAALE)

DINNSTAG, DEN 17. AUGUST 1943

Die Karte des Tages



## Militärische Tatsachen gegen amtlichen Optimismus

### Die britischen Kriegsberichtler warnen vor übertriebenen Hoffnungen - Die Torpedoflieger gegen „Amphibien-Aktionen“

Die mit der Ausarbeitung von Plänen für einen Großangriff auf Europa beschäftigt sind, vornehmlich die britische Luftwaffe, sind am 16. August in London in einer Pressekonferenz erschienen. Während die Zeitungen immer noch den Eindruck anrechterhalten, daß die Briten sich schon in kürzester Zeit mit der völligen Wiedereroberung des Festlandes rechnen, stellen die Frontreporter immer wieder den zunehmenden Optimismus der britischen Divisoren in den Vordergrund und betonen, daß alle militärischen Pläne gegenstandslos bleiben müßten, wenn man nicht von vornherein mit einem sehr langen, aber unerbittlichen Widerstand rechnet. In einem dieser Berichte wird ausdrücklich erklärt, daß der englisch-amerikanische Frontstoß auf Skandinavien keineswegs den Optimismus der Briten teile, sondern vielmehr die größte Bedrohung vor der Augen und der nächsten Vorbereitung der Feinde durch die deutschen Truppen empfinde. Wenn es dann weiter heißt, daß die Generalstabs-

und Gefangenens und mehr als 11 000 Panzer verloren hat. Es ist ferner nicht die Mühsal der Sowjets gewesen, hierfür geringfügige örtliche Frontveränderungen einzuführen. Die Verluste der Sowjetunion an Gefangenen, Verwundeten und Gefangenen im Laufe der ersten beiden Monate dieses Jahres betragen mindestens 2 Millionen Mann, berichtet die Stockholm-er Zeitung „Dagsposten“ aus Hissnab auf Grund von Mitteilungen aller aus Moskau kommenden britischen, nordamerikanischen und neutralen Berichterstatter. Die Winteroffensive der Sowjets habe 1/2 Millionen Mann Verluste gebracht, während in der Sommeroffensive bisher weit über eine halbe Million auf die Verlustseite geleitet worden seien. In Moskau sei man enttäuscht, daß es in keiner Weise gelungen sei, die deutsche Widerstandskraft zu brechen, während die eigenen Verluste alle Erwartungen überstiegen hätten.

Die neue Phase im Osten  
Von Kriegsberichtler Dr. Friedrich Wagner  
PK. 1m Osten, 16. August.  
Der Krieg im Osten ist in ein neues Stadium getreten. Kennzeichnend dafür ist, daß der ausgedehnte östliche Raum in neuer Form einbezogen wurde. Daher ist es nicht unbedingt richtig, den jetzigen Ablauf der Kämpfe als einen Zustand der reinen Material- und Zermürbungsschlächen anzusehen. Denn sie entwickeln sich nicht, wie im ersten Weltkrieg bei Verdun oder an der Somme, um begrenzte Linien, Gräben und Verteidigungssysteme, zu denen Zerschlagung einer erdrückenden Fülle des Materials dienen sollte, sondern sie bringen eine im Stellungenkreis ausgebauten Abwehrfront durch Stoß und Gegenstoß, Einbruch und Abriegelung immer wieder in fluktuierende Bewegung, so daß man fast — mit einem Widerspruch in sich — von einem „Bewegungskrieg auf der Stelle“ sprechen kann.

Der ungeheure Materialeinsatz dieses Sommers verwandelt das Bild des Krieges, wie es in den vergangenen Jahren her geföhrt wurde. Zwei Sommer lang ist die deutsche Wehrmacht in die Weite des östlichen Raumes vorgedrungen und hat in glanzvoller Meisterung alle Mittel des Bewegungskrieges mit weitgesteckten Zielen, mit ausgereiftem Vorstoß der Panzerverbände und motorisierten Truppen und mit der Vernichtung gewaltiger gegnerischer Kräfte in geschichtlichen einmaligen Kesselschlächen die Voraussetzungen für die Weiterführung der Auseinandersetzungen geschaffen. Jetzt, im dritten Sommer, steht sie nach einem bitteren und entsagungsgeladen Winter vor der Aufgabe, die Kraft des Gegners aufzuheben und zu zerbrechen. Sein hehr ersahenes Ziel ist die Rückgewinnung dieses Raumes, und die deutschen Vorstöße der Vergangenheit werden schon dadurch schlagend vergangen.

Vergeblicher Ansturm gegen unsere Linien  
Während westlich Orel die Gefechtsaktivität abflaute, machten die Sowjets im Raum südlich und südwestlich Wjasma sowie im Abschnitt südwestlich von Bjeły an die Duna verdoppelt Anstrengungen, die deutsche Abwehr zu durchbrechen. Von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, griffen hier die Bolschewiken erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Trotz Bildung örtlicher Schwerpunkt durch Massierung von Angriffsvorständen blieben alle Vorstöße vergeblich. Unsere zahl kämpfenden Truppen fingen den Ansturm auf. Besonders schwer waren die Verluste der mehrfach in Regimentsstärke angeordneten Bolschewiken an der Front südwestlich Bjeły.

## Deutscher Flankenangriff gegen die Sowjet-Offensive Feindverluste in der Dschifladi über 800 000 Mann und 11 000 Panzer

ks. Berlin, 16. August. In dem Schwerpunkt der Dschifladi, dem Kampfraum im nördlich Bjełgorod, monen die schweren Abwehrkämpfe immer noch bis her. Die Sowjets werfen ständig neue Wellen in die Schlacht und haben auch noch große Massen an Material, insbesondere an Panzern, zur Verfügung, die sie ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf werfen. Wieder wurden 193 Panzer abgeschossen, von denen ein sehr großer Teil den deutschen Abwehrkräften im Kampfraum Bjełgorod zum Opfer fiel. Die von der deutschen Führung zur Abwehr der feindlichen Offensiven eingesetzten Kräfte haben sich tatintliche Manöveraktionen der Sowjets zumut gemacht und vergeblichste überlaufende Vorstöße in die langen Flanken der feindlichen Offensivkräfte unternommen. Stürzende konnten bedeutende sowjetische Streitgruppen eingeschlossen und vernichtet werden.

Bei einem so heißen Wechsel von Angriff und Abwehr auf beiden Seiten läßt sich ein genauer Ueberblick über britische Verhältnisse des Kampfgebietes nur schwer gewinnen. Festzuhalten ist jedoch, daß im Verlauf des 42. Tage der sowjetischen Sommer-Offensive, der Stand der Dschifladi nicht anders ist als am ersten Tage, nur daß die sowjetische Führung noch numerär vorliegenden Zusammenfassungen seit Beginn ihrer Offensive über 800 000 Mann an Toten, Verwundeten

Der sowjetische Nachstoß muß in der Regel über eine Strecke bis zu 5000 Kilometer herangezogen werden, erklärte jetzt der Sender Kopenhagen. Der Nachstoß erfolgte aus sowjetisch-militärischen, aus dem strategischen und aus politischen. Der Transport auf einer so langen Nachstoßstrecke ist mit großen Schwierigkeiten verbunden und stellt eine beträchtliche Belastung für das Transportwesen, besonders für die Eisenbahnen, dar.

Beginn des WJW. am 1. September  
ab. Berlin, 16. August. Das Kriegs-WJW. des deutschen Volkes 1943/44 beginnt am 1. September 1943. Von diesem Tage an werden auch die fremdlichen Opfer an Toden, Gefangenen usw. einberechnet.

Verlust von sechs US-Kriegsschiffen  
es. Washington, 16. August. Den Verlust von sechs Kriegsschiffen gibt das nordamerikanische Marine-Departement bekannt. Amontsch aufgeführt werden das U-Boot Wader, der Zerstörer Maddox, das U-Boot Hebbing, der Minenleger Sentinel und das Kanonenboot Plymouth. Die Wader, die Maddox, die Hebbing und die Sentinel sind im Mittelmeer verloren worden, während das Kanonenboot Plymouth an der nordamerikanischen Küste infolge einer Unterraufexplosion sank.

Flugplätze in Nordaustralien zerstört  
ab. Tokio, 16. August. Durch die Ende der vorigen Woche auf Nordaustralien durchgeführten Angriffe der japanischen Marine-Luftwaffe wurden, wie auf Grund von Luftaufklärungsergebnissen bekanntzugeben wird, die australischen Flugplätze Brooks Creek und Wancher, 70 Kilometer südlich von Port Darwin, nachteilig zerstört. An verschiedenen Stellen gingen militärische Einrichtungen in Flammen auf. Die Japaner erzielten Volltreffer auf Kontrolltürme und anderen militärischen Anlagen. Alle japanischen Flugzeuge sind von diesem Unternehmen zurückgeführt.

## Separatistische Bestrebungen auf den Färöern

### Unser Reporter in Kopenhagen: Lösung der Inseln von Dänemark lebhaft umstritten

ch. Kopenhagen, 16. August. Die Frage der autonomen Gestaltung des Verhältnisses der Färöer zu Dänemark wird eine entscheidende Rolle bei den Wahlen zum Landtag der Färöer spielen, die auf den 24. August angesetzt sind. Es ist die neue separatistische Partei „Folkeflokket“ unter der Führung von Johannes Patursson, die ein Selbstbestimmungsrecht der Inselgruppe verlangt. Ihr Kandidat, Vandalindor Thorsen Petersen, gewann bei den dänischen Parlamentswahlen am 3. Mai über den Kandidaten der Samboands-Partei mit 3452 Stimmen gegen 2908 mit der Folge der Auflösung des Landtag und der Ausarbeitung der an sich erst im Januar 1944 fälligen Wahlen bereits für Ende August. Die Samboands-Partei, die für die kommende Landtagswahl als Hauptkandidat den gegenwärtigen Vertreter der Färöer im dänischen Parlament Paul Nielsen wieder aufstellt, hat, merkt sich mit Sparthe eine die von Folkeflokket verfolgte Politik unter Hinweis auf die Folgen, die eine Loslösung von Dänemark für die Färöer mit sich führen würde. Die so oft kritisierte, aber niemals abgeschlossen gewordene Verhandlung zwischen den Färöern und dem dänischen Amt in Kopenhagen, die in einem vorläufigen Abkommen über die Übernahme der Färöer als selbstständiger Staat, unter dem Namen des „Färöer Reiches“, im Sommer 1943 abgeschlossen wurde, ist immer noch im Gange. Die Verhandlungen sind nicht allein für die Färöer schwer

Wenig man das mirfällt, daß es den Färöern gelingen werde, ihre Angelegenheiten in der Zukunft zu ordnen, ohne früher oder später in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Fremden zu kommen? Es müßte ein für allemal festgehalten werden, daß eine Lösung von Dänemark keineswegs die Selbstverwaltung der Färöer bedeuten würde. Die Agitation gegen Dänemark, die die Färöer unwürdig in anderen Augen made, sei ein gewisses Maß an Unabhängigkeit. Die Bevölkerung der Färöer kann nicht mündigen, daß die hundertjährige Verfassung mit Dänemark verglichen und die Zukunft von mehr oder weniger Willkür bestimmt haben. Den Wahlen einer Verfassungskonferenz der Färöer, wie sie von Folkeflokket angestrebt wird. Sie betreiben in den Anstalten ihrer Blätter die Möglichkeit, daß die Inselgruppe sich vereinfachen ohne Dänemark verlassen kann und werden damit aufgerufen, daß eine Loslösung über eine Zerstörung des sozialen und kulturellen Standes der Inselgruppe mit sich führen würde.

Neuer Espionagefall in Schweden aufgedeckt  
In Stockholm, 16. August. Eine bemerkenswerte Espionageaffäre wurde von der Stockholm-Polizei aufgedeckt. Ein schwedischer Gelehrter wurde nachher, weil es zu Gunsten einer ausländischen Macht unzulässige Nachrichtenaktivität betrieben hatte. Wie die Untersuchungen der Polizei ergeben haben, hat die Gestalt schon Anfang 1941 mit einem ausländischen Staatsangehörigen verkehrt, der die Nachrichtendienst ausübenden und entgegenzunehmen. Die Frau erhielt von dem Ausländer ein vollständiges Sendesetz und Empfangsgerät und wurde dieses mit Hilfe ihres Mannes in ihrer Wohnung aufgestellt. Seitdem hat die Frau wiederholt Nachrichten dienst ausgeführt und entgegengenommen. Es handelte sich um verschlüsselte Telegramme, die dann dem Ausländer gegen Bezahlung überreicht wurden. Es dürfte sich um den bisher am häufigsten gescheiterten Spionagefall während des Krieges in Schweden handeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Die Sonde

17. August

Verdun 843

Der Vertrag von Verdun, der 843 die Auflösung des Reiches Karls des Großen besiegelte, bedeutet das Ende einer gewaltigen Epoche und zugleich den Beginn einer zwar langwierigen, am Ende jedoch recht günstigen neuen Entwicklung. Von jenen Augusttagen vor 1100 Jahren ging die Bildung jener beiden Nationalstaaten aus, die die Entwicklung des Kontinentes im letzten Jahrtausend am entscheidendsten beeinflussen haben: Deutschlands und Frankreichs. Die Enkel des großen Karl, der zuerst das Abendland unter germanischer Führung vereinigt hatte, standen nach dem Ableben ihres schwachen Vaters Ludwig des Frommen im offenen Kampf gegeneinander. Doch in dem Vertrag von Verdun versuchten sie die gewaltige Ländermasse nach dem damals geltenden Feudalsystem zu teilen. Eine Aufgliederung in Nationalstaaten lag ihnen noch fern, da sie alle noch in der herrschenden universalistischen Weltfassung verhaftet waren. Dem entsprach, daß im Vertragstext die Fiktion eines Fortbestehens des Imperiums auch weiterhin aufrechterhalten wurde und Lothar den nunmehr allerdings inhaltslosen Titel eines Kaisers beibehielt.

Im einzelnen bestimmte der Vertrag, daß Lothar, der als ältester Sohn schon zu Lebzeiten des Vaters als Mitregent eingesetzt war, Italien und das Land zwischen dem Rhein einerseits und der Rhone, Saone, Maas und Isère andererseits erhielt. Ludwig für Ostfranken, das rechtsrheinische Land mit den Städten Worms, Mainz und Speyer zu, Karl, ein nachgeborener Sohn aus einer späteren Ehe, wurde als Karl der Kahle König von Westfranken und Aquitanien.

Doch nur wenige Jahrzehnte sollte diese Dreiteilung Bestand haben. Nach dem Tode Lothars erfolgte im Vertrag zu Meerssen 870 die Teilung des Zwischenreiches auf der Basis der Sprachgrenze. Für die deutsche Sprachgruppe ist dieses Abkommen nicht weniger wichtig als der Vertrag von Verdun. Alles setzte Ludwig der Deutsche daran, um ihn zum Abschluß zu bringen. Karl der Kahle jedoch, den einst die Gegnerschaft gegen Lothar mit seinem Ludwig eng verbunden hatte, wurde benachteiligt. Er begann mit neuen Kämpfen gegen Ludwig, der er blenden und absetzen wollte, um Ostfranken zu gewinnen. Dieser schlug ihn aber in der Schlacht bei Andernach so gründlich, daß 880 im Vertrag von Ribemont die Grenze des Ostfränkischen Reichs in der römischen Sprachgebiet vorverlegt wurde und im wesentlichen das ganze Eber Lothars umfaßte. Fast 700 Jahre hat dann diese Grenze unverändert fortbestanden; erst unter Richelieu und Ludwig XIV. wurde sie gesprengt.

Die Bedeutung der Reichsteilungen des 9. Jahrhunderts liegt vor allem in der Tatsache, daß sie für Jahrhunderte feste Besitzverhältnisse geschaffen haben. Deutschland und Frankreich konnten nun als Nation entstehen, die sich die Abgrenzung der rassistischen Grundlagen berücksichtigt die völkische Entwicklung somit die Wege geebnet waren. Schon ein Jahrhundert später bezeichneten sich die Ostfranken nach ihrer „vollständlich“ genannten Sprache als „dieses „lingua“, als „Duitsch“, als Deutsche, während die Stämme des Westens immer mehr auf die Sprachwurzeln des Lateinischen zurückgriffen, wenn sie auch seltenerweise die Bezeichnung Franken und Frankreich beibehielten. Die Teilung mußte früher oder später einmal kommen. Zu verschiedenen waren die völkischen Substanzen, auf denen sich das Karolingerrich aufbaute. Der Haß indessen, der das Verhältnis beider Völker ein Jahrtausend lang vergiftete, wird nicht notwendig gewesen. Die Geschichte hat bewiesen, daß dieser Haß immer nur von einzelnen Machthabern gesät wurde, um mit seiner Hilfe machtpolitische und auch egoistische Ziele zu verfolgen. Die Teilung von Verdun stand bereits unter diesen Vorzeichen, wie erst heute mit Sicherheit erkennen können. Unserer europäischen Schicksalsgemeinschaft diese zerstörenden Kräfte ausgeschaltet zu werden.

Mr. Henderson geht und kommt

Aus Bagdad kommt die Nachricht über die Ernennung eines neuen USA-Gesandten bei der Regierung Nuri Saida im Irak. Da sich in Bagdad die sowjetischen und amerikanischen Interessen wie an keiner anderen Stelle unmittelbar berühren, kommt diesem diplomatischen Revirement schon an sich besondere Bedeutung zu. Die Persönlichkeit des neuen USA-Gesandten aber ist geeignet, dieses noch zu unterstreichen. Er heißt Loy Henderson, ein Name, den es in den USA dutzendweise gibt. Dieser Loy Henderson ist es sich um einen besonderen Henderson mit einer nicht alltäglichen Laufbahn.

Vor zwei Jahren entsandte Roosevelt diesen Loy Henderson in einen heiklen Spezialauftrag nach Moskau. Man war in Washington mit Bedacht geworden über Nachrichten, die von der bestehenden Bildung einer sowjetischen Polenregierung in Moskau sprachen. Genaue Informationen darüber waren wichtig. Die These von der Unantastbarkeit Polens war ja damals noch ein politischer Raritätenkäse, wie man in England angeblich der Krieg vom Zaune gebrochen wurde und das für den insgeheim bereits beschlossenen Kriegseinsatz der USA von größter Bedeutung war. Henderson sollte nun herausfinden, was die Sowjets tatsächlich planen. Dabei muß er wohl eine Nestle etwa tief in Dinge gesteckt haben, an deren Bekanntheit Stalin nicht lag. Die Sowjets forderten und erreichten daher seine Abberufung. Um peinlichen Fragen vorzubeugen, zugleich aber auch um Stalin einen kleinen Streich anzutun, setzte Roosevelt seinen in Moskau müßig ge-

wordenen Agenten auf den Posten des Leiters der Abteilung Sowjetunion im amerikanischen Außenamt.

Henderson war jedoch zu einem ausgesprochenen Gegner des Sowjetsystems geworden. Infolge des Wunders, da er so lange genau aus der Nähe beobachten konnte. Diese Einstellung wirkte sich auf seine neue Tätigkeit aus, ohne daß jemand etwas daran hätte aussetzen können — mit Ausnahme der Sowjets. Erst als Stalin den sauren Apfel der scheinbaren Auflösung des Komintern gebissen hatte, opierte Roosevelt sein Protektionskind Henderson. Gemeinsam mit dem Leiter der Europaabteilung des USA-Außenamtes wurde er seines Postens enthoben.

Nun taucht Henderson als USA-Gesandter in Bagdad auf. Zweifellos wurde Roosevelt bei dieser Ernennung von dem Gedanken geleitet, einen Spezialisten auf diesen wichtigen Posten zu setzen. Daß er aber gerade diesen Mann dort schicken sollte, ist eine nicht unübliche politische Sensation. Moskau hat bereits sauer reagiert. Es hat genau begriffen, daß die Ernennung Hendersons ein deutlicher Mißtrauensbeweis Roosevelts gegen die sowjetischen Absichten im Nahen Osten ist.

Eins steht fest: Hendersons Entsendung nach Bagdad ist ein weiteres interessantes Streiflicht zum Thema der Einigkeit unter den Achsengegnern.

Nur noch halb so viele

Paris, im August.

Der Rückgang des Alkoholenusses infolge der durch den Krieg bedingten Einschränkungen wurde zu einer bedeutenden Verringerung der Fälle von Geisteskrankheiten in Frankreich geführt. Das im Jahre 1941 errichtete nationale Hygieneinstitut hat festgestellt, daß die Internierungen wegen Geisteskrankheit seit dem Jahre 1939, wo mit über 32000 seinen Höchststand erreicht hatten, ständig gefallen sind und im Jahre 1942 auf 18300 zurückgegangen sind. Das ist ein Rückgang um beinahe die Hälfte, und besonders optimistische Beobachter sehen die französischen Irrenhäuser sich bereits gänzlich leeren. Tatsächlich ist jedenfalls, daß der direkte Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Geisteskrankheiten und der Einschränkung des Alkoholenusses einwandfrei erwiesen ist. Sonderstatistiken lassen darüber kaum Zweifel, und auch die Tatsache, daß in den eigentlichen Weinbaugebieten der Rückgang der Geisteskrankheiten geringer ist als in den nördlichen Teilen des Landes und in den Großstädten, spricht deutlich genug.

Frankreich hat sich in dieser Beziehung als besonderer Versuchsbereich erwiesen als die Vereinigten Staaten zur Zeit der sogenannten Trockenlegung, die ja nur auf dem Papier stand. In Frankreich dagegen hat die kriegsbedingte Alkohol-Rationierung zu starken Änderungen in den Lebensgewohnheiten des Volkes geführt. Auf Karren gibt es kein Wein und Kopf und Monat ein Quantum, das viele Pariser Arbeiter vor dem Krieg mit Leichtigkeit an einem einzigen Tag vertilgten. Wichtiger ist wohl noch, daß die früheren hochprozentigen sogenannten Aperitifs durch weniger alkoholische Getränke ersetzt sind und daß ihr Ausschank nun noch an bestimmten Wochentagen und auch dann nur zu bestimmten Tageszeiten erfolgt.

Köpfe zur Zeit:

Heldentenor und „Chefkomiker“

Es ist schwer, etwas über Leo Slezak zu sagen, der man nicht so haben glauben — durch 18. August 1943 schon 70 Jahre alt wird. Wenn man ihn und aus seinen herzlich-offenen Zügen den ganzen Humor, aber auch die innere Größe dieses Künstlers förmlich strahlen sieht, dann fallen einem, ob man es will oder nicht, zahlreiche Anecdoten ein. Man denkt an die drei köstlichen Bücher, mit denen Slezak unter die „Dichter“ ging, und so gelangt man ganz einfach zu der Überzeugung: hier muß der Jubilar selbst reden. Also erlauben wir ihm das Wort!

„Ich bin am 18. August 1873 in Mährisch-Schönberg geboren. Ich besuchte in Brünn zuerst den Kindergarten, dann fünf Klassen Volksschule und vier Klassen Realschule. Diese unter Protest des Lehrkörpers. Die intensivsten Erfolge hatte ich im Kindergarten. Ich wurde dort Gärtnerlehrling. Als ich jedoch sah, daß dieser Beruf nicht so poetisch ist, wie er aussieht, wurde ich Schlosserlehrling... Nach Absolvierung der Fachschule wurde meine Stimme entdeckt und ich ausgebildet... Ich trat am Stadttheater Brünn als Lohengrin zum ersten Male die Bühne. Dann kam ich an die Königlich-Oper nach Breslau. Im Jahre 1901 kam ich an die Oper nach Wien... Ich bin rüstig, gesund, mehrheitlich Kameradsänger. Ich betone das „richtiggehendere“, weil heute (1925 geschrieben) jeder Mensch, der einen Violinschlüssel von einem Hausschlosser zu unterscheiden vermag, sich Kammeränger nennt. Das sind Fehlerkammeränger! Ich bin auch ein Dichter. Ich habe „Meine sämtlichen Werke“ (1922) geschrieben (denen „Wortbruch“ und „Rückfall“ folgten), in denen ein zukünftiger Slezakforscher und Nekrologenschreiber schärfen kann, und diese mit Kommataren versehen, um das Buch nicht als Buch zum Buch. Das Buch ist bei Ernst Rowohlt erschienen.

Monument nationalen Ausdrucks

Von der Torwache zum Reichsheinmal / 125 Jahre Neue Wache Unter den Linden

Wenn der Geheimere Oberbaurat im Preussischen Finanzministerium Carl Friedrich Schinkel nichts anderes geschaffen hätte als die fünfteilige Ausführung des Gierens Kreuzes und die Neue Wache an der Straße Unter den Linden zu Berlin, er wäre wohl nicht auch in die Geschichte der deutschen Kunst eingegangen als Meister des preussisch-nationalen Stils. Gerade in dem kleinen Bauwerk der Neuen Wache konzentriert sich der Schöpfergeist Schinkels so klar und einmütig, daß hier alle Debel zur Erläuterung seiner Kunst formellos anzusetzen sind. Inmitten großartiger Bauwerke — das Oberhaus Ansbach, das Zeughaus Schillers und das Prinz-Prinz-Balais — ist die spätere Un-

schifftheit des Bauwerk temperamentoles Miniaturwerk und nationalen Geist gleichermaßen. Dieses Bauwerk konnte nur in der Hauptstadt des Königreichs Preußen entstehen und kann heute nur an der Promenade der großdeutschen Metropole leben. So sehr atmet es den Geist seiner Umgebung, daß es zum Vorbild werden mußte für alle Stile, die man gemeinhin als den preussischen zu bezeichnen pflegt. Es ist allerdings nichts von Nationalität und überhöhter Schlichtheit, wenn auch die Einförmigkeit des Bauwerks schick und gerade ist, da in wiederum auch nichts von der Spädigkeit, die man oftmals dem Preussentum andichtet. Das Bauwerk atmet



Das Reichsheinmal Unter den Linden Aufnahme: Schick

verfügt Baumann — erhebt sich das Bauwerk, bei dessen Gestaltung Schinkel selbst teilhaben muß, daß er hier ganz etwas besonderes schaffen wollte. Von Stütze zu Stütze erstreckte sich ein Monument eines nationalen Ausdrucks, gelang sein Vorhaben, den kriegerischen Geist des Gebäudes in Einklang mit künstlerischem Empfinden zu bringen? Wohl nur die Neue Wache ein militärischer Zweckbau, doch die baumeisterliche Genialität Schinkels verband es, in tiefen Bau die reine Zweckmäßigkeit mit dem Ausdruck feiner künstlerischer Auffassung zu vereinen. Die Neue Wache wurde richtigweisend für die deutsche Gestaltung der preussischen Hauptstadt. Bei aller Einseitigkeit und Schlichtheit der Gliederung des Bauwerks, trotz der feierlichen Gestaltung der Schauffassade und trotz der angenehmen Gliederung dieser Front durch die Gestaltung dritter Säulen um-

folbstätigen Geist, und in ihm ruht die ganze Kraft der aufrechten und stolzen Seele unseres Volkes!

Am 1. August 1818 wurde die Neue Wache feierlich eingeweiht. Genau 100 Jahre diente sie als Wache, einbündert Jahre stand vor ihr der Posten unser Heer. Während dieser Zeit hat sie gleichmäßig mehrfachen anderen Zwecken gedient, denn viele Jahre lang der Bau die Hauptzentrale des Militär-Gelehrten von Berlin und eine Militär-Polizeistation. Von hier aus ergingen die Mobilisierungsbefehle in das ganze Reich, wurden 1914 die ersten Aufträge der Kriegserklärung durch die Hände gelegt, wie auch alle anderen für das Reich bestimmten militärischen Befehle von dieser Stelle aus erteilt wurden. Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Bau vorübergehend für Büro-zwecke verwendet, bis dann wiederum im Juli 1941 der Bau als Ehrenmal des deutschen Volkes weite.

Seltene Soldatenesgeschichte also hat die Neue Wache erlebt. Vor ihr vollzog sich fast ein Jahrhundert hindurch die Reorganisation der preussischen und deutschen Haupt- und Residenzstadt in prunkvollen Paraden und feierlichen Wechselaufgängen. Im neuen Reich aber erfuhr sich das Schicksal des erkrankten Bauwerks für alle Zeiten. Nach einem pietätvollen Umbau des Inneren durch Professor Heinrich Tessenow — das Neukleinere vollkommen unverändert und atmet heute wie ebend dem reinen Geist seines Schöpfers — und nach seiner Übergabe als Reichsheinmal nach 1933 an das gesamte deutsche Volk fand es die Verwendung, die ihm gebührt. Es wurde zur wahren Stätte des Gedankens in die Gefallen des Weltkrieges 1914/18, an der sich nunmehr das ganze deutsche Volk auch vor dem Bedenken des heutigen Krieges nicht.

Eine preussische Generation erwiderte das Bauwerk, ein geistes deutsches Volk er wählte es sich als Mahnmahl — welche Bedeutung liegt in diesem Wegel! Zwischen Renaissance und Preussentum erwarb der Stil der Neuen Wache — Carl Friedrich Schinkel fand in einer einmaligen Genialität eine Monumentalität des Ausdrucks, die auch heute noch bewirkt. Dieser vergessliche Bauwerk hat bewirkt, die Idee und Formen, die Geist des Arbeitens, die Baugesetze von Hellas und Rom, die Kunst der Skulptur und der Färbung — aber er liebt die Renaissance, Lieber allem Willen und können verlor er nicht das höhere Gefühl für schickliche Architektur. Er selbst hat es einmal gesagt, daß Architektur die Fortsetzung der Natur in ihrer konstruktiven Tätigkeit sei. Er handelte daher und schuf die Neue Wache, den klassischen Bau von Berlin, das Wunder der Harmonie, die Synthese von Renaissance und Preussentum, von Jung und Alt, von Kraft und Gefühl.

Die etliche dorische Säulenfront und deren organische Verbindung mit dem römischen Giebelbau wurde zur eigentlichen architektonischen Aufgabe Schinkels. Der Bau sollte, wie man es heute nur intuitiver und unmittelbarer denn je erlebt, Kraft mit Parteilichkeit vereinen, aus Monumental und Griechisch sollte etwas entstehen, dessen prächtiger Klang unüberhörbar war. So wuchs aus an sich schwer vereinbaren Elementen ein völlig einheitliches, in feiner überden Kraft und überhöht schickes Bauwerk. Aus einem architektonischen Zweckbau wurde das Reichsheinmal — wohl ein weiter Weg — aber ein gerade! Denn in dem Bauwerk herrschte immer der gleiche Geist: deutsches, einig Soldatentum, vor dem sich ein Volk in Ehrfurcht neigt!



Aulu: Uta-Quack

Sultan in „Münchhausen“ begeistert gerade jetzt alle Welt! Obwohl er sagt: „So tolle ich also von Film zu Film und stehe auf einstem Hühner in der Darstellung von alten Trolleten und ordinären Kutschern. Meine lieblosen Kollegen behaupten, wenn ich einen Fürsten spiele, bin ich auch ein Kutscher.“ Was aber ist das Geheimnis seines Erfolges? Echte Künstlerschaft gleichermaßen als Sänger und nunmehr als Komiker! Wahres Gefühl für Lebenswirklichkeit, Darstellung und ein offenes Herz für echte „Völklichkeit“ auf Gegenseitigkeit! — Dem Mimen Leo Slezak wird die Nachwelt Kränze lechlen! R. G.



Vom Filmschaffen

Die Gulenpigel des Films  
Von Hermann Wanderschock

Sind nicht von allen Filmarbeitern die Gulenpigel als Pflanzgut erodiert. Sie sind die wahren Gulenpigel des Films...

Aus solchen Situationen entwickeln fähige Drehbuchautoren die Charakteristika und Lebenskraft für Charaktere...

Die Gulenpigel des heutigen Films finden sich in den Charakteren...

„Der Däne Brief“ heißt der Anfang unter dem Titel „Der Glühende“ angelegte Film...

„Das Eilende“ heißt eine Gattin in dem Film „Der verarbeitete“...

Blick in die Welt

Wenn die Erde sich schneller dreht. Seitdem es Menschen gibt, hat sich die Erde immer in 24 Stunden...

Seitliche Erscheinungen auf der Scholle. Im Osten des Mittelmeeres...

Wiederholte verlogene Einbrüche. Im Aufstiege wurde der aus der Strahlkraft entwickelten...

Aus der Wirtschaft

Neue Arbeitsregelung für Arbeiter. Nach einem Urteil des Reichsarbeitsamtes...

Englische Arbeiterbewegung nach in den Niederlanden. Auf die vielfältigen Klagen der britischen...

Verfesselt zeigt, daß er wieder eine Reihe von Diebstählen begangen und vor allem Lebensmittel und Spirituosen entwendet hatte...

Die Wunde der Rißförmigkeit. Im Substanz der 300 Jahre alten der Rißförmigkeit...

Die Überflutungsmaßnahmen in Venezuela. Seit Ende 1900 hat sich der Wasserstand des Orinoco überflutet...

Aus Gau und Reich

Zoburg. (Gutsinspektor) bezugnehmend die 12. Abteilung der Oberinspektor der Güter Zoburg II und III...

Reinhold (Gaz). (Gunde) morben 23. 8. in (Gaz). Dem Eintritte 8. wurden in jeder Nacht...

Christelien. (Berliner) für die a. b. b. in der Stadt. Die a. b. b. in der Stadt...

Fürge. (Zoburg) b. b. in der Stadt. Die a. b. b. in der Stadt...

Jena. (Im) b. b. in der Stadt. Die a. b. b. in der Stadt...

Turnen - Sport - Spiel

Turnen im Sommer. Fußball am Sonntag. Handball. Am Mittwoch, 17. Uhr, haben die...

Reise. Am Sonntag, 17. Uhr, haben die...

Reise. Am Sonntag, 17. Uhr, haben die...

Table with 2 columns: Name, Value. Includes entries like G. S., B. S., etc.

Gute Tischmanieren strecken die Seifenkarte!

Fehlen die einen, wird auch die andere bald zu knapp sein. Wenn Sie also bei besonderen Anlässen...



Wo kleine Kinder essen, Wachsstock nach dem Essen abnehmen. Das Tischstuch sofort nach dem Essen abnehmen.

STELLENANGEBOTE

Für die Verkaufswirtschaft eines mittelständischen Industriebetriebes werden einige energiegeladene...

Hausgehilfin für Privathaushalt sofort oder spät gesucht. Frau Buchhalterin, per sofort gesucht...

Hausgehilfin, ältere, welche zu Hause schlafen kann. Bürohilfin, per sofort gesucht...

Hausgehilfin, ältere, welche zu Hause schlafen kann. Bürohilfin, per sofort gesucht...

VERANSTALTUNGEN. Stadt Kammermusikensemble. 6 Abende mit den Vereinigungen...

VERMISCHTES. Dame mittl. Alters (an Rheuma leidend) sucht liebevolle Pension...





# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 226

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 17. AUGUST 1943

Die Karte des Tages



**Vergeblicher Ansturm gegen unsere Linien**  
 Während westlich Orel die Gefechtsstätigkeit abflaute, machten die Sowjets im Raum südlich und südwestlich Wjasma sowie im Abschnitt südwestlich von Blyej an der Dina verdoppelte Anstrengungen, die deutsche Abwehr zu durchbrechen. Von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, griffen hier die Bolschewisten erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Trotz blühender Schwerkpunkte durch Massierung von Angriffverbänden blieben alle Vorstöße vergeblich. Unsere zahl kämpfenden Truppen fingen den Ansturm auf. Besonders schwer waren die Verluste der mehrfach in Regimentsstärke angegriffenen Bolschewisten an der Front südwestlich Blyej.

**Beginn des WjW. am 1. September**  
 dnB. Berlin, 16. August. Das Kriegs-WjW des deutschen Volkes 1943/44 beginnt am 1. September 1943. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer an Leben, Gesundheit usw. einbezogen.

**Verlust von sechs US-Kriegsschiffen**  
 ge. Wlhason, 16. August. Der Verlust von sechs Kriegsschiffen gibt das nordamerikanische Marineabteilungsamt bekannt. Plamontsch, der Zerstörer Madbox, das U-Boot Redwing, der Minenleger Sentinel und das Torpedoboot Plymouth. Die Wader, die Madbox, die Redwing und die Sentinel sind im Mittelmeer versenkt worden, während das Torpedoboot Plymouth an der nordamerikanischen Küste infolge einer Unterwasserexplosion sank.

**Flugplätze in Nordaustralien zerstört**  
 ab. Tokio, 16. August. Durch die Ende der vorigen Woche auf Nordaustralien durchgeführten Angriffe der japanischen Marine-Luftkräfte wurde, wie auf Grund von Aufklärungsberichten bekanntgegeben wird, die australischen Flugplätze Brooks Creek und Wankler, 70 Kilometer südlich von Port Darwin, vollständig zerstört. In verschiedenen Stellen gingen militärische Einrichtungen in Klammern auf. Die Japaner erzielten Volltreffer auf Wohnbauten und anderen militärischen Anlagen. Alle japanischen Flugzeuge sind von diesem Unternehmen zurückgeführt.

**Neuer Espionagefall in Schweden aufgedeckt**  
 In. Stockholm, 16. August. Eine bemerkenswerte Espionageaffäre wurde von der schwedischen Polizei aufgedeckt. Ein russischer Agent einer ausländischen Macht unternahm Nachrichtenstätigkeit betrieben hatte. Wie die Untersuchungen der Polizei ergeben haben, die der Gehilfe schon Anfang 1941 mit einem ausländischen Staatsangehörigen verkehrte, wurde Nachrichten an auszubereiten und entgegenzunehmen. Die Frau erhielt von dem Ausländer ein vollständiges Ende- und Empfangsgerät und botte dabei mit Hilfe ihres Mannes in ihrer Wohnung auf. Letzter hat die Frau wiederholt Rundfunkdrähte ausgespannt und entgegengenommen. Es handelte sich um diffizierte Telegramme, die dann dem Ausländer gegen Bezahlung übermittelt wurden. Es dürfte sich um den bisher am häufigsten geschätzten Espionagefall während des Krieges in Schweden handeln.

## Militärische Tatsachen gegen amtlichen Optimismus

Die britischen Kriegsberichter warnen vor übertriebenen Hoffnungen - Die Torpedoflieger gegen „Amphibien-Aktionen“

ue. Berlin, 16. Dezember. Die Londoner Korrespondenten schwedischer Zeitungen haben in der letzten Tagen wiederholt festgestellt, daß sich die Meldungen der britischen Frontberichter über die Kämpfe in Sizilien anfällig von dem unerlösten Optimismus unterscheiden, der in den Schilderungen der angeblichen Kampfmiliten der deutschen Divisionen in den Vordergrund und betont, daß alle militärischen Pläne gegenstandslos bleiben müßten, wenn man nicht vor vorherein mit einem noch sehr lauten andauernden deutschen Hochton redete. In einem dieser Berichte wird ausdrücklich erklärt, daß der englisch-amerikanische Frontsoldat auf Sizilien keineswegs den Optimismus seiner Presse teile, sondern vielmehr die größte Vorsicht vor herbes und nehmischen Berichtigung der Insel durch die deutschen Truppen empfinde. Wenn es dann weiter heißt, daß die Generalstäbe,

die mit der Ausarbeitung von Plänen für einen Großangriff auf Europa beschäftigt seien, von vorherein auf fälschliche Ankündigungen und blühende Berichte noch kein müßten, dann klingt das sogar wie eine unerbittliche Warnung vor den leichtfertigen Spekulationen der Londoner Schreibstiften, die in den Spalten ihrer Zeitungen längst ganz Italien eingenommen und besetzt haben.

Wie es weiter heißt, hat der gedämpfte Ton der militärischen Frontberichte bereits eine ganze Anzahl von Militärattachés in Genes veranlaßt, auch ihrerseits der britischen Öffentlichkeit von einer allzu vertrauensvollen Dichtung gegenüber der ganz und gar auf Optimismus eingehenden Nachrichtenvermittlung der amtlichen Stellen abzurufen. Diese Stimmen dürften inzwischen noch mehr an Gewicht gewonnen haben, denn der letzte Sommer Schlag, den die deutschen Luftstreitkräfte gegen den östwärts von Gibraltar von ihnen geleitet Geleitang geführt haben, mit dem sie seitdem in London als eine nachdrückliche Bekräftigung dafür empfunden werden, daß die englisch-amerikanischen Räume (Fortsetzung auf Seite 2)

### Die neue Phase im Osten

Von Kriegsberichter Dr. Friedrich Wagner  
PK. Im Osten, 16. August.

Der Krieg im Osten ist in ein neues Stadium getreten. Kennzeichnend dafür ist, daß der ausgedehnte östliche Raum in neuer Form einbezogen wurde. Daher ist es nicht unbedingt richtig, den jetzigen Ablauf der Kämpfe als einen Zustand der reinen Material- und Zermürbungsschlachten anzusehen. Denn sie entwickeln sich nicht, wie im ersten Weltkrieg bei Verdun oder an der Somme, um begrenzte Linien, Gräben und Verteidigungssysteme, zu deren Zerschlagung eine erdrückende Fülle des Materials dienen soll, sondern sie bringen eine im Stellungskrieg ausgebaute Abwehrfront durch Stoß und Gegenstoß, Einbruch und Abriegelung immer wieder in fluktuierende Bewegung, so daß man fast — mit einem Widerspruch in sich — von einem „Bewegungskrieg auf der Stelle“ sprechen kann.

Der ungeheure Materialeinsatz dieses Sommers verwandelt das Bild des Krieges, wie er in den vergangenen Jahren hier geführt wurde. Zwei Sommer lang ist die deutsche Wehrmacht in die Weite des östlichen Raumes vorgerückt und hat in glanzvoller Meisterung aller Mittel des Bewegungskrieges mit weitgesteckten Zielen, mit ausgreifendem Vorstoß der Panzerverbände und motorisierten Truppen und mit der Vernichtung gewaltiger gegnerischer Kräfte in geschickten, messen und dem Feind empfindlichste Verluste zugefügt. Die Sowjets sind nach der kurzen Offensivperiode des Stellungskrieges also zur Offensive angetreten, und selbst in der Annahme, daß sie sich nur engbegrenzte Ziele gesteckt haben, etwa die Gewinnung der Dnjepir-Linie, die bereits im August erreicht werden sollte, kann schon jetzt gesagt werden, daß ihre bisherigen Absichten unter schwersten Verlusten scheiterten. Die deutschen Offensiven der vergangenen Jahre hatten im August bereits außerordentliche Erfolge erzielt, sie hatten Räume von größter Ausdehnung durch zum Scheitern verurteilt. Der drohenden „Faust von Kursk“ wurde durch einen erfolgreichen Schlag von kurzer Dauer ihre Bedeutung als Ausgangsbasis für eine großangelegte Operation genommen, die Schicksalen am Donez und vor allem am Mius waren dadurch trotz ihrer Größe und Schwere bereits aus dem Zusammenhang herausgelöst und gaben der deutschen Führung die Möglichkeit, ihre Gefährlichkeit einzeln zu lösen. Die folgenden wechselvollen Kämpfe im Raume westlich und südwestlich von Belygora, bei denen es den Sowjets gelang, mit massierten Infanterie- und Panzerkräften einzubringen, bestätigen zunächst eine im Bewegungskrieg auf der Stelle häufig sich wiederholende Regel: daß nämlich ein massierter Stoß anfangs gelingt, weil er den Gegner stets mit überlegenen Kräften trifft. Ob freilich die operative Auswertung des Durchbruchs in gleicher Schnelligkeit gelingt, das entscheiden nicht Glück des Augenblicks und die Vorteile der Ueberraschung, sondern nur noch die Kraft der eigenen Angriffstruppen und nicht zuletzt der Widerstandswille des Angegriffenen und die Schnelligkeit, mit der er organisiert werden kann.

Eine operative Auswertung ihrer Vorstöße ist aber den Sowjets bisher an keiner Stelle gelungen, weder bei Orel — trotz der Aufgabe der Stadt — noch am Mius oder am Donez. Ihre Durchbruchversuche brandeten gegen die Mauer der deutschen Soldaten, und ihren Plänen, den verlorenen Raum wiederzugewinnen, ist bisher der Erfolg versagt geblieben. So ist die Distanz in die während der vergangenen Sommer der Kampf durch die glanzvolle Meisterung aller Schwierigkeiten des Bewegungskrieges auf deutscher Seite verwiesen wurde, heute aufgehoben; beide Gegegnungen in enger Umklammerung auf langem, aber nicht breitem Raum.

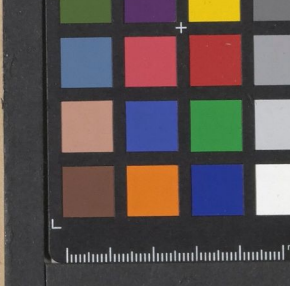
Die Absicht der Sowjets, mit einer „Brandung“ aus stihlernem Material die deutschen Stellungen aufzubrechen, hat also trotz gewalt-

## Deutscher Flanzenangriff gegen die Sowjet-Offensive

Feldverluste in der Dnjepirschlacht über 800 000 Mann und 11 000 Panzer

ks. Berlin, 16. August. In dem Schwerpunkt der Dnjepirschlacht, dem Kampfraum südwestlich Belygora, wogen die schweren Verluste der Sowjetunion an Gefangenen und Gefanzenen und mehr als 11 000 Panzer verloren hat. Es ist hier nicht die Vernichtung der Sowjets gemeint, hierfür geringfügige Veränderungen einzuhalten. Infolge der Sowjetunion an Gefangenen und Gefanzenen im ersten sieben Monate dieses Jahres verzeichnet 2 Millionen Mann, best. Strohholmer Zeitung „Das Spott“ hat auf Grund von Mitteilungen Moskauer kommunisten britischen, nord- und neutralen Persönlichkeiten: „Interoffensive der Sowjets habe ihren Mann Verluste gebracht, während Sommeroffensive bisher weit über 11 Millionen auf die Verluste geleitet.“ In Moskau sei man sicher, es in feiner Weise gelungen sei, Widerstandskraft zu brechen, möglichen Verluste alle Erwartungen übersteigen.

Die Sowjetoffensive muß in der eine Strecke bis zu 5000 Kilometer gebracht werden, erklärte jetzt die Sowjets. Der Nachschub erfolgt durch die Luft, aus dem Fernen Osten. Der Nachschub ist mit dem Fernen Osten verbunden und stellt die Verbindung für das Transporthilfenetzwerk, besonders für die Eisenbahnen.



man das wirklich, daß es den gelingen werde, ihre Angelegenheiten in Zukunft zu ordnen, ohne früher in ein Abhängigkeitsverhältnis zu kommen? Es müßte ein für alle Fälle festgestellt werden, daß eine Lösung von Dänemark keineswegs die Selbstverpflichtung der Färöer bedeuten würde. Die Agitation gegen Dänemark, die die Färöer unwidrig in anderen Augen machte, sei ein gemeinsames Schicksal. Der Wunsch der färöerischen Völkern. In der Zeit, in der die Färöer an Dänemark gehörten, haben sie ihre Sprache und Kultur pflegen und entwickeln können. Nach dem Krieg würden sie mehr als je mit Dänemark zusammenarbeiten können.

## auf den Färöern von Dänemark lebhaft umstritten

Die Bevölkerung der Färöer kann nicht wünschen, daß die hundertjährige Verflechtung mit Dänemark vergehen und die Zukunft von mehr oder weniger löstlichen Experimenten abhängig gemacht werde. Wie die Sambandspartei, so bemerken auch die beiden anderen Parteien, d. h. die Selbstverpflichtung und die Sozialdemokraten, die für die Parteipolitiken aus Kandidaten angeht, haben den Wunsch einer Befreiung der Färöer, wie sie von Norwegen angestrebt wird. Sie betreten in den Ausstellungen ihrer Wähler die Möglichkeit, daß die Inselgruppe sich wirtschaftlich ohne Dänemark behelfen könnte und moderner Wirtschaft. Es wäre eine Postulata sicher, eine Sentenz des sozialen und kulturellen Standes der Inselgruppe mit sich führen würde.